

# Mit Gabi, Didi und Igor

## Bernd Gnanns „Heimatabend“ im Kammertheater

„Wo hab't Ihr sie verschteckelt, die Gabi?“, fragt der festlich herausgeputzte Bernd mit alkoholgetränkter Stimme. Während der Hochzeitsfeier ist ihm seine Frau durch den Brauch der Brautentführung abhanden gekommen. „Nun rucket sie scho raus“, meckert er. Bernd und Gabi hatten sich damals am Baggersee kennengelernt. „Was glotzsch?“, hatte Gabi ihn gefragt, als er ihr beim Sonnenbaden zugehört hatte. „Aber da lag so eine Zärtlichkeit in dieser Frage“, sagt er, kein Wunder, dass da etwas draus geworden ist. Dann erzählt er – mit einem Mal abgelenkt von seiner Brautsuche – von anderen Geschichten seines Lebens auf dem Dorf: vom Didi, seinem „zehntbeschte Freund“, der mit ihm durch dick und dünn ging, oder von seiner Jugendband, den „Gamsbart Gockelers“.

Eine Menge amüsanter Geschichten und Anekdoten präsentiert Bernd Gnann bei der Premiere seines „Heimatabends“ im von ihm geleiteten Kammertheater. Der Intendant und Schauspieler knüpft damit an sein erstes Solo-programm „Die Made – Ein lustiger Heinz-Erhardt-Guten-Abend“ an und beschreibt seine Kindheit und Jugend auf dem Land – inklusive musikalischer Einlagen, die Erwin Kies alias „de Russ“ Igor auf dem Akkordeon begleitet.

„Was mir früher für Scheiße gebaut haben“, erzählt Gnann beispielsweise über die Spiele von ihm und „de Didi“: Sandburgen umschmeißen, mit Papierflugzeugen in Gesichter schießen oder Kinder vom Baum schubsen,

„dass de Helikopter komme muss“. Mit bierseiliger Fröhlichkeit und einem immer wieder neu gefüllten Maßkrug in der Hand vergleicht er das Leben auf dem Dorf mit einer Himalaya-Expedition („das Basislager, des isch de Stammisch, von hier aus wird alles geplant“), beschreibt bildhaft das Haus, das er gemeinsam mit seiner Gabi gebaut hat und spielt das erste Essen nach, zu dem er bei Gabis Familie eingeladen war. Bei Letzterem übernimmt er durch das Aufsetzen verschiedener Kopfbedeckungen und gekonnte Stimmenverstellung mehrere Rollen gleichzeitig.

Der „Heimatabend“ ist für Bernd Gnann etwas sehr Persönliches: Den Text hat sein eigener ehemaliger Deutschlehrer Thomas Beck geschrieben. Das Beiheft zu der Veranstaltung enthält neben seinem Lebenslauf und einer Beschreibung seines Herkunftsortes, dem oberschwäbischen Dorf Reichenbach, auch einen Beitrag seines Vaters Josef Gnann über dessen Bild von „Heimat“. „Heimat ist etwas Positives“ steht dort und „Heimat ist etwas, worauf man bauen kann“. Eine Begeisterung, die er offensichtlich an seinen Sohn weitergegeben hat, dessen Enthusiasmus das gesamte Publikum im Kammertheater zum Lachen und Mitsingen brachte.

Martha Giemza

### Nächste Aufführungen

18., 21., 24. bis 28. November. Internet: [www.kammertheaterkarlsruhe.de](http://www.kammertheaterkarlsruhe.de).